

Bernardo Carvalho auf Lesereise in Deutschland

Von Bernardo Carvalho, einem der wichtigsten brasilianischen Schriftsteller der Gegenwart, einem brasilianischen Studenten aus Jena und der Mehrspurigkeit zwischen Realität und Fiktion.

(14:55 min)

Eine Produktion von krausedoku

Regie und Sprecher:

Annett Krause und Matthias Hilke

**Diese Kopie wird nur zur rein persönlichen Information überlassen.
Jede Form der Vervielfältigung oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen
vorherigen Genehmigung des Urhebers.**

© by the author

krausedoku-Jingle wird eingespielt

Anmoderation (Sprecher 1):

Krausedoku präsentiert: „**VERPASST**“

wir berichten über Themen und Ereignisse, die zu kurz gekommen sind.
Eine Nachlese.

Anmoderation (Sprecher 2):

Heute:

Von Bernardo Carvalho, einem der wichtigsten brasilianischen Schriftsteller der Gegenwart, einem brasilianischen Studenten aus Jena und der Mehrspurigkeit zwischen Realität und Fiktion.

Moderation (Sprecher 1):

Ein bisschen ist es wie in seinen Romanen. Zumindest sind die Umstände, unter denen Bernardo Carvalho nach Deutschland kam, so verwickelt und unkonventionell wie die Handlungsstränge seiner Bücher. Seltsam ist auch, dass die deutsche Presse, die 2006 und 2007 noch jubilierte, als Carvalhos Roman „Neun Nächte“ auf Deutsch erschien, nun stumm blieb. Wurde Carvalhos Besuch einfach verschlafen?

Moderation (Sprecher 2):

Es war ein Student, der Carvalho nach Deutschland brachte. Der Brasilianer Marcelo Cordeiro Correia, der seit neun Jahren in Deutschland lebt, verfolgt die Arbeiten des Schriftstellers und Kolumnisten Carvalho seit langem. Schon

in Brasilien und später in Europa waren Carvalhos Kolumnen in der „Folha de São Paulo“ seine Wegbegleiter.

Moderation (Sprecher 1):

Der Student der Philosophie und DaF steht allerdings noch unter einem anderen starken Eindruck: Thomas Bernhard. Sobald er halbwegs fähig war, Bücher im Original zu lesen, war es Bernhard und wieder Bernhard. Man konnte behaupten, Correia hat Deutsch mit Bernhard gelernt. Und wen bezeichnet Bernardo Carvalho als seinen Lieblingsautor?

Moderation (Sprecher2):

Thomas Bernhard. Denn durch ihn wurde Carvalho letztendlich klar:

Moderation (Sprecher 1):

[Zitat Bernardo Carvalho aus: Tópicos, September 2009]

„dass man erst an dem Tag zum Schriftsteller wird, an dem man versteht, dass man nicht versuchen sollte, seine vermeintlichen Fehler – ich meine die, die andere Dir zuschreiben - zu beheben; im Gegenteil, man sollte die Qualität aus ihnen ziehen, sie in Stil verwandeln.“

Moderation (Sprecher 2):

Correia stellte also Kontakt zu Carvalho her. Und er hatte bald Erfolg, denn der Schriftsteller sagte zu. Die ersten Glieder einer Kette waren geknüpft und doch befahlen Correia Zweifel ob der Verwirklichung seines Vorhabens. Darunter mischten sich noch ganz andere. Solche nämlich, die man bekommt,

wenn man anfängt sich Gedanken darüber zu machen, was der andere wohl denkt:

O-Ton Marcelo Correia:

[Ausschnitt Telefoninterview vom 16.11.2009 und Atmo Tastaturgeräusche]

Für mich war es lustig, für ihn auch, dass er in diesen Vorbereitungen, als wir noch per E-mail kommuniziert haben, seit April haben wir nur E-mails getauscht, die ganze Zeit. Hin und her. und ich hab ihm erzählt, es sieht so aus und jetzt haben wir die Unterstützung von der Brasilianischen Botschaft und dann von der Uni Köln und der Uni da und dann müssen wir noch sehen, ob Bonn auch klappt. Zu dieser Zeit, als ich diese E-mails geschrieben habe, es war immer ein Hin und Her, da habe ich einmal gedacht, dass er denken könnte, dass alles eine Lüge ist, so wie in den Büchern. Wie er die Geschichten schreibt. Und ich dachte, dass er denken könnte, dass einfach alles eine Lüge von mir ist, nur damit ich mit ihm sprechen konnte.

Moderation (Sprecher 1):

Wie stark wir uns mit diesen Gedankengängen den „Rohstoffen“, aus denen Carvalhos Romane gemacht sind, nähern, ist verblüffend. Dass wir uns hier unter Wahlverwandten befinden, steht allerdings jetzt schon außer Frage.

Moderation (Sprecher 2):

[Atmo Flugzeuggeräusche]

Am 24. Oktober kommt Carvalho in Berlin an. Correia ist schon vor Ort. Was in diesem Moment in ihm vorging, entbehrt wohl jeder Beschreibung. Er trifft gleich den

O-Ton Marcelo Correia:

womöglich einzigen Kosmopoliten der brasilianischen Gegenwartsliteratur

Então vamos!

Moderation (Sprecher 2):

Carvalho will nicht vom Flughafen abgeholt werden. Also trifft man sich in einem Restaurant. Es wird ein langer Abend werden.

O-Ton Marcelo Correia:

[Atmo Lachen]

[lacht]. ... Also ich hab auf Ihn gewartet, in der Lobby des Hotels, und dann kam er. Und dann hab ich schon angefangen zu lachen. Und er hat mich gefragt, ist etwas passiert? Ist etwas falsch? Und ich hab gesagt nein, nein. Es ist einfach wunderbar. es hat alles geklappt.

Musik: João Bosco

Atmo: Restaurantgeräusche

Moderation (Sprecher 1):

In einem Restaurant beginnt auch der jüngst in deutscher Sprache erschienene Roman „In São Paulo geht die Sonne unter“. Aus dem Halbdunkel eines japanischen Restaurants in Liberdade, dem japanischen Viertel Sao Paulos, tritt die Protagonistin des Romans in Erscheinung. Vorerst heißt sie Setsuko und ist eine japanische Einwanderin um die achtzig. Sie spricht den Ich-Erzähler an, der selbst Halb-Japaner ist, arbeitslos und um die

Vierzig. Seine Frau hat ihn verlassen und sein Schriftstellertum, mit dem er sich noch Jahre zuvor in eben diesem Restaurant gerühmt hatte, war fruchtlos geblieben. Schlimmer noch, er hatte nie ein Wort geschrieben.

Moderation (Sprecher 2):

Hören Sie eine kurze Passage aus dem Buch. Es lesen Bernardo Carvalho und Berthold Zilly.

O-Ton Bernardo Carvalho und Berthold Zilly:

[Ausschnitt aus Bernardo Carvalho: “In São Paulo geht die Sonne unter”, Luchterhand 2009, S. 14 f]

Liberdade gehört zu den Stadtteilen von São Paulo, die, wenn auch nicht ganz so ausgeprägt wie die wohlhabenderen Gegenden und gerade deshalb gelegentlich sogar auf sympathische Weise, in der Geschmacklosigkeit ihrer dürftigen architektonischen Phantasie das betonen, worin die Stadt am ärmsten und paradoxerweise am authentischsten ist: den Wunsch, als etwas zu gelten, was sie nicht ist. Der Sonnenuntergang in São Paulo glit als besonders spektakulär, und zwar wegen der Luftverschmutzung, sagte ich zu dem Mann mit der Hasenscharte. Dass São Paulo eine Stadt voller Denkmäler ist – in der die Denkmäler aber nicht existieren, sie sind sozusagen unsichtbar -, das habe ich erst begriffen, als ich eines Tages träumte, ich führe im Auto von Denkmal zu Denkmal durch die menschenleeren Straßen, an einem Sonntagnachmittag im Winter, einer Jahreszeit, die es hier auch nicht gibt. Es waren Denkmäler, die ich vorher noch nie gesehen hatte, die nur in meinem Traum existierten, an Orten, wo sich de facto die am schlimmsten heruntergekommenen Hochhäuser oder die blödesten und nicht weniger grässlichen architektonischen Phantasiegebilde erheben. São Paulo ist nicht zu erkennen – sonst hieße die Peripherie nicht Peripherie. [...] Nicht von ungefähr ist São Paulo eine Stadt der Werbeleute. Werbung ist in São Paulo

Literatur, erklärte ich dem Mann mit der Hasenscharte auf Englisch, ließ aber offen, ob ich das als Kritik meinte oder mich rechtfertigte. São Paulo ist eine Stadt, die sich an einem anderen Ort und in einer anderen Zeit befinden möchte. Und das führt nur dazu, dass sie immer mehr zu dem wird, was sie ist, aber nicht sein will.

Musik: João Bosco

Moderation (Sprecher 1): [Atmo: Schreiben mit Bleistift]

Und so beginnt, wie Marcelo Correia sagt, „ein Roman über das Schreiben eines Romans“. Damit beginnt zugleich die Beschreibung des Identifikationskonflikts des Ich-Erzählers. Als Enkel japanischer Großeltern in Brasilien geboren, fühlt er sich in keiner Weise der asiatischen Kultur zugehörig. Und es beginnt die Erzählung der Lebensgeschichte einer alten Japanerin, die ihre Jugend im vom Zweiten Weltkrieg gezeichneten Japan verbracht hatte.

Moderation (Sprecher 2):

Bei der ersten Lesung, in der Brasilianischen Botschaft, gibt Carvalho selbst eine kurze Inhaltsangabe:

O-Ton Bernardo Carvalho und Berthold Zilly:

Also es gibt in Brasilien eine sehr große japanische Kolonie und deren Zentrum war, also historisch, und ist teilweise heute noch das Viertel Liberdade, was also auf Deutsch Freiheit heißt, in der Nähe des Zentrums von São Paulo. Heute ist es aber nicht mehr rein japanisch, sondern es gibt auch Chinesen und natürlich auch ganz normale Brasilianer.Also japanischstämmige Brasilianer sind auch ganz normale Brasilianer. Das ist ja grade

normal brasilianisch, dass man eben auch nichtbrasilianische Vorfahren hat. ... Und diese Geschichte wird immer komplizierter. Es ist wie die Puppe, die russische Puppe in der Puppe. Kaum scheint sich etwas geklärt zu haben, merkt er, dass da irgendetwas nicht stimmt. dass es Lüge ist oder Fiktion. Und dann geht er zur nächsten Geschichte. Und er wird immer mehr reingezogen. Es ist wie ein Sog. Er will, er muss, dann schließlich die Wahrheit finden und ist gezwungen, zu diesem Zweck nach Japan zu fahren. ...

Das ganze spielt auf verschiedenen Zeitebenen. Einmal in der Gegenwart, mehr oder weniger, und dann eben im Zweiten Weltkrieg. Es ist eine Geschichte von Verrat und Lüge und der Suche nach der Wahrheit.

Musik: John Zorn: Shaolin Soul

Moderation (Sprecher 1):

Als Leser muss man sich vom Zwang des roten Fadens im klassischen Sinn befreien. Carolinhos Romane sind labyrinthisch. Parallel zu den Handlungen entwickelt man so etwas wie einen kriminalistischen Spürsinn, der immer wieder am Wahrheitsgehalt der Protagonisten zweifelt. Doch bevor man sich dem einzelnen Tatbestand widmen kann, ist man schon wieder auf Reisen. Und die Bilder verschwimmen, um anderen Orts wieder aufzutauchen und neuen Sinn zu stiften.

Moderation (Sprecher 2):

Aus der Perspektive des Ich-Erzählers könnte sich das so darstellen:

O-Ton Marcelo Correia:

Der Ich-Erzähler hört etwas von einer Figur. und denkt ok, jetzt bin ich hier richtig. Ich werde dieser Figur oder dieser Person glauben, in dem Buch. Ja und dann gibt es einen Moment wo er sagt, nein, dass hier ist alles falsch. Dass ist eine Lüge. Dass kann nicht sein. Er [der Autor] will etwas anderes mit mir machen und nicht das, was er mir versprochen hat. Und dass ist manchmal so übertrieben, dass man lachen muss, in den Büchern.

Moderation (Sprecher 2):

Wahrheit und Lüge, Realität und Fiktion. Carvalho führt uns in seinen Büchern zu einem Punkt, an dem es egal wird, dazwischen zu unterscheiden. Und das nicht, weil man die Übersicht verliert, sonder weil man eine neue Sicht auf die Dinge erhält.

Moderation (Sprecher 1)

Correia gibt uns noch etwas Anderes zu bedenken:

O-Ton Marcelo Correia:

Die Geschichten sind immer so gebaut, dass sie so eine Mission haben. Der Ich-Erzähler hat immer eine Aufgabe oder eine große Frage und er will das unbedingt erklären, indem er schreibt. Und es ist häufig so, dass er das beschreibt und will das wissen und trotzdem ist er sich dabei immer bewusst, dass er nicht weiß, warum er das wissen will. Dass ist ständig da, diese Betonung auf Nutzlosigkeit und Widerspruch.

Moderation (Sprecher 2):

Carvalho selbst sieht sich als „Schriftsteller des Gegensatzes“, der etwas trotzig in die Welt schaut. Das belustigt und bannt ihn. Er versucht Dinge, denen für gewöhnlich wenig bis gar kein Wert zugemessen wird, aufzuwerten. Der Gegensatz ist seine Lebensformel und sein Elixier. Ein Beispiel:

Moderation (Sprecher 1):

[Tópico, siehe oben]

„Normalerweise sieht man in der Paranoia eine Krankheit, Verzerrungen und Täuschung. Was mich interessiert, ist, die Paranoia vom Standpunkt des Pathologischen zu befreien. ... Der Paranoide sieht Dinge, die es nicht gibt, er stiftet Bedeutung, wo keine ist. Ich denke an die Literatur gern als eine Möglichkeit der Sinngebung des Sinnlosen.“

Moderation (Sprecher 2):

Dass brasilianische Kritiker Carvalho immer wieder vorgeworfen haben, keine Geschichten erzählen zu können, ist für Correia eindeutiges Indiz dafür, dass sie Carvalhos Anspruch an die Leser nicht verstanden haben. Denn haben diese erst einmal akzeptiert, dass alles was im Buch geschrieben steht, einen Sinn und einen Grund hat, erschließen sich die Schichten von selbst.

Moderation (Sprecher 1):

Correia sieht in Carvalho einen Ausnahmefall der brasilianischen Literatur. Weshalb?

O-Ton Marcelo Correia:

[Atmo: ansteigendes Stimmengewirr verschiedener Sprachen]

Weil es einfach eine andere Art von Literatur ist, die in Brasilien gemacht wird. Was man hier kennt ist immer oder häufig, man nennt das in Brasilien Regionalliteratur. Zum Beispiel in Certão, im Innenland Brasiliens. Da ist es eine große Tradition in der Literatur, dass man dieses Innenland beschreibt. So wie Guimarães Rosa oder Graciliano Ramos. Und er nicht. Carvalho nicht. Es ist immer im Ausland. Er kommt immer wieder zurück nach Brasilien. Dass ist auch klar, aber es ist ein anderer Blick auf Brasilien. Der Schwerpunkt liegt wirklich im Ausland und in der Bewegung. Es gibt immer Szenen in Flugzeugen oder auf Reisen. Und die Sprache ist auch anders, neu, wenn man so sagen will. Deswegen finde ich, dass es hier bekannt werden soll.

Moderation (Sprecher 2):

Carvalhos erste Lesereise durch Deutschland ist vorbei. Er blieb noch bis zum Tag des Mauerfalls in Berlin. Allein.

Carvalhos Romane „Neun Nächte“, „Mongólia“ und „In São Paulo geht die Sonne unter“ liegen in deutscher Sprache vor, die der Übersetzerin Karin von Schweder-Schreiner sehr gelungen sind.

Reisen Sie weiter, Don Carvalho und nehmen Sie uns wieder mit! Bleiben Sie bei uns, Herr Correia und machen Sie weiter Fiktion zu Realität! oder umgekehrt!

O-Ton Marcelo Correia:

Então vamos.